Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **32 (1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die Erfolge gut zu sein scheinen, soviel man wenigstens hört, so dürfte es doch nicht am Platze sein, diese Methode zu verallgemeinern. Die Natur arbeitet immer noch mit einer großen Sicherheit, und zu große Brutalität, die sie meistern will, führt immer ein oder das andere Mal zu Unheil.

Eine andere Methode, die von einem Franzosen ausgearbeitet worden ist, soll die Geburt an dem vom Geburtshelfer bestimmten Tage eintreten lassen und in kürzester Frist durchführen. Der betreffende Arzt bringt die Gebärmutter durch Einspritzung eines Betäubungsmittels in den Rückenmarkkanal zur Erschlaffung; dann erweitert er mit den Händen den Muttermund in kürzester Frist und bringt das Kind zu Tage. Erst glaubte mancher, diese Art der Entbindung solle nun bei allen Geburten Verwendung finden; auf die erstaunten Bemerkungen der Berufskollegen hin aber hat sich der Erfinder dahin ausgesprochen, er wolle seine Methode nur auf Notfälle angewandt wissen, wo die Gesundheit der Gebärenden eine möglichst rasche Entleerung der Gebärmutter zwingend fordert. Immerhin ist auch diese Entbindungsart nicht ohne Gefahren. Denn die erschlaffte Gebärmutter läßt sich wohl leicht entleeren, aber nachher zieht sie sich oft nicht mit der gewünschten Kraft wieder zusammen, so daß heftige Nachgeburtsblutungen die Folge sein können.

Ein ganz neuer Vorschlag ist gerade jetzt gemacht worden, um bei vorliegendem Fruchtkuchen die Wendung nach Braxton-Hicks mit ihren Gefahren zu vermeiden und dem Kinde bessere Aussichten zu schaffen, am Leben zu bleiben. Wenn der Fruchtkuchen seitlich oder nur am Rande vorliegt, kann oft durch einfache, vorzeitige Blasensprengung Hilfe geschaffen werden, indem die dann auftretenden Wehen den Kopf tiefer drängen und die Nachgeburtsstelle zusammengedrückt wird. Wenn aber die erwarteten Wehen nicht eintreten, wenn der Kopf klein oder weich ist und nicht genügend komprimiert, da wird die neue Methode benützt. Sie besteht darin, die Kopfschwarte des Kindes mit einer dazu hergestellten Zange zu erfassen, die, mit kleinen Zähnen versehen, sie packt und festhält. Dann wird an die Zange ein Gewicht angehängt, dessen Schnur über eine Rolle läuft. Eine mit Wasser mehr oder weniger gefüllte Bierflasche kann dazu verwendet werden. Durch den Zug des Gewichtes wird der Kopf gegen den Fruchtkuchen gepreßt, es treten Wehen auf und meist geht dann die Geburt von selber zu Ende, wobei Mutter und Kind größere Aussichten haben, unbeschädigt davon zu kommen, als bei anderen Methoden.

Auch bei vollständigem Vorliegen des Fruchtkuchens ist diese Behandlungsart verwendet worden, doch sind hiebei die Aussichten für das Kind geringere. Wenn allerdings Querlage vorliegt, oder ein Arm vorgefallen ist, so kann diese Methode nicht verwendet werden, weil dann der Kopf nicht glatt am unteren Gebärmutterabschnitt anliegt und die Kompression mangelhaft ist.

Der Hauptvorteil dieser Behandlungsart ist das Vermeiden der kombinierten Wendung mit ihrer immer etwa vorkommenden Ablösung eines Teiles des Fruchtkuchens, der spontane Verlauf der Geburt und die größeren Aussichten auf ein lebendes Kind und eine lebende Mutter. Die Verletzungen der kindlichen Kopfschwarte heilen nach den Angaben des Erfinders leicht und ohne Nachteil; meist schon in wenigen Tagen. Immerhin sind sie leicht in Kauf zu nehmen gegenüber der hohen Zahl von toten Kindern bei anderem Vorgehen. Die Zeit wird zeigen, wie sich diese Methode in Zukunft bewährt.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, teilen wir unsern Mitgliedern nochmals mit, daß der Schweiz. Hebammenverein im Juni in Zürich das 40jährige Jubiläum feiert und nicht, wie noch viele glauben, die Sektion Zürich. Also vor 40 Jahren wurde der Grundstein gelegt zu einer schweizerischen Vereinigung und zwar auch in Zürich.

Sektionen und Einzelmitglieder möchten wir ersuchen allfällige Anträge bis zum 1. April einzusenden. Anträge die nachher in unsern Besitz gelangen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für die uns bis jetzt zugegangenen Gaben in Bar und Natura danken wir allen Spendern bestens und es wird uns sehr freuen, wenn die Mitglieder, die für den Glücksack etwas spenden wollen, dies nicht zu spät tun, damit dann nicht alles in den letzten Tagen erledigt werden muß. Wir bitten, alle Gaben an Frl. Marti, Zentralpräsidentin, Wohlen, zu senden.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: M. Marti, Wohlen (Aarg.), Tel. 68.

Die Aktuarin: P. Günther, Windisch, Tel. 312.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Luginbühl, Krattigen (Bern).
Frau Müller, Belp (Bern).
Frau Thalmann, Plaffeyen (Freiburg).
Mme. Bischoff, Daillens (Waadt).
Frau Wyß, Dulliken (Solothurn).
Frau Hauser, Zürich.
Frau Kuhn, Wollishofen (Zürich).
Frau Oeschger, Gansingen (Aargau).
Frl. Hoch, Liestal (Baselland).
Frau Eyer, Naters (Wallis).
Frau Beusch, Räfis (St. Gallen).
Frau Bischof, Goldach (St. Gallen).
Frau Bollinger, Frauenfeld (Thurgau).
Frau Broder, Sargans (St. Gallen).
Frau Jehle, Untersiggenthal (Aargau).
Frau Urben, Biel (Bern).
Frl. Bieri, Schwarzenegg (Bern).
Frau Keller, Oensingen (Solothurn).
Mme. Stürny, Marly (Freiburg).
Frau Hirschier, Oberwald (Wallis).
Frau Gnädinger, Ramsen (Schaffhausen).
Frl. Moor, Ostermundigen (Bern).
Frau Arm, Recherswil (Solothurn).
Frau Rötheli, Bettlach (Solothurn).
Frau Goßwiler, Malters (Luzern).
Frau Heineman, Basel.
Mlle. Brocher, Vandoeuvre (Genf).
Frl. Schüpbach, Thun (Bern).
Frau Michlig, Ried-Brig (Wallis).
Frau Müller, Walbach (Aargau).
Frau Ruf, Törbel (Wallis).
Frau Blaser, Bütschwil (St. Gallen).
Frau Züst, Wolfhalden (Appenzell).
Frau Uboldi, Minusio (Tessin).
Frau Lichti, Nidau (Bern).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Mme. Héritier, Yverdon (Waadt).
Frau Bärlocher, Herdern (Thurgau).

Eintritte:

65 Frau Caspar, Reams (Graubünden), 11. Januar 1934.
75 Frau Kußmann, Münster (Luzern), 13. Januar 1934.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassekommission in Winterthur:
Frau Ackeret, Präsidentin.
Frl. Emma Kirchhofer, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeigen.

Am 11. Dezember 1933 verstarb nach einem langen, arbeitsreichen Leben

Fräulein Anna Welti

Stetten (Schaffhausen), im Alter von 84 Jahren.

Am 30. Januar 1934 verstarb

Frau Hänzi-Bratschi

Safneren (Bern), ebenfalls im hohen Alter von 84 Jahren.

Fräulein Cuennet

Bulle (Freiburg), verstorben im Januar 1934 (genaues Datum unbekannt).

Allen den lieben Verstorbenen werden wir ein liebevolles Andenken bewahren.

Die Krankenkassekommission in Winterthur.

Krankenkasse-Notiz.

Die Sektionen werden gebeten allfällige Anträge für die Krankenkasse zu Handen der Delegierten- und General-Versammlung bis 5. April der Präsidentin einzusenden.

Ueber Gegenstände, die nicht auf der Traktandenliste stehen, kann nicht Beschluß gefaßt werden.

Für die Krankenkasse-Kommission:
Frau Ackeret, Präsidentin.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere Generalversammlung in Aarau war gut besucht und nahm in allen Teilen einen flotten Verlauf. Protokoll, Kassabericht und Jahresbericht wurden einstimmig genehmigt.

Den Mitgliedern, die um die Adressen der Vorstandsmitglieder baten, zur Kenntnis, daß diese wie folgt lauten:

Präsidentin: Frau J. Widmer-Schück, Kapellerhof, Baden. Vizepräsidentin: Frau Berner, Buchs bei Aarau. Kassierin: Frau Weber, Gebensdorf. Aktuarin: Frau L. Jehle-Widmer, Nußbaumen bei Baden. Beisitzerin: Frau Seeberger, Holderbank.

Unsere nächste Versammlung soll mit der Sektion Solothurn in Olten stattfinden.

Herrn Dr. Hüssy auch an dieser Stelle für seinen Vortrag „Wehenschwäche und Wehenmittel" unser aller herzlichsten Dank. Ferner danken wir auch der Firma Kaffee Hag, die uns den Gratiskaffee, der allen gut mundete, spendete.

Die Aktuarin: L. Jehle-Widmer.

Sektion Baselstadt. Unsere Generalversammlung war erfreulicherweise gut besucht; der Vorstand blieb wie bisher. Fräulein Marti, die Vertreterin der Trutose, wohnte unserer Sitzung bei, was wir im Namen aller Anwesenden verdanken. Unsere nächste Sitzung findet Mittwoch, den 28. Februar statt; Herr Dr. Lardi, Frauenarzt, hat sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, uns einen Vortrag zu halten über die Wechseljahre der Frau. Liebe Kolleginnen, erscheint bitte zahlreich, denn es würde dem Vorstand sehr leid tun, wenn der Arzt zu leeren Bänken reden müßte. Wir zählen also auf recht zahlreiche Beteiligung von Stadt und Land.

Für den Vorstand:
Frau Albiez.

Sektion Bern. Die diesjährige Hauptversammlung und zugleich 40jährige Gründungsfeier unserer Sektion war von 110 Mitgliedern besucht. Die Präsidentin begrüßte alle Anwesenden herzlich.

Die Gründerinnen, Fräulein Baumgartner, Frau Wyß-Kuhn, Fräulein Rytz, Frau Gygax und Fräulein Marending, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Zur Anerkennung und zum Danke für ihre treuen Dienste wurde den Jubilarinnen eine Urkunde und eine Zimmer-

pflanze überreicht. Mögen die lieben Kolleginnen noch recht lange in unserer Mitte erhalten bleiben. Gleichzeitig hatten wir die Freude drei Jubilarinnen, eine mit 40 und zwei mit 25 Vereinsjahren, zu begrüßen.

Die Versammlung nahm einen guten Verlauf. Jahresrechnung und Revisionsbericht wurden verlesen und gut geheißen. Der Vorstand wurde vollzählig wieder gewählt. Als Rechnungsrevisorinnen sind Frau Meister und Fräulein Zaugg bestimmt. 11 neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Seien Sie uns herzlich willkommen!

Anschließend an die Versammlung hielt Herr Prof. Dr. Guggisberg einen Vortrag über das aktuelle Thema: „Trombose und Embolie". Wir sprechen Herrn Prof. Dr. Guggisberg an dieser Stelle nochmals unseren verbindlichsten Dank aus.

Zum zweiten, gemütlichen Teil unserer Jubiläumsfeier fanden wir uns im Restaurant „Militärgarten" ein. Dem Nachtessen folgte eine Aufführung, durch Mitglieder der Zytglogge Gesellschaft, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Herr Bigler, ebenfalls der Zytglogge-Gesellschaft angehörend, half durch seine amüsanten Vorträge mit, eine fröhliche Stimmung zu schaffen. Ferner trug Frau Bill-Lehmann ihren Teil zur Verschönerung des Abends bei, indem sie uns einige Lieder sang. Ihnen allen sagen wir nochmals herzlichen Dank. Den Tanzlustigen war Gelegenheit zu einem Tänzchen geboten.

Als um 11 Uhr allgemein Aufbruch gemacht wurde, waren alle Kolleginnen in bester Stimmung, und befriedigt ging man nach Hause.

Unsere nächste Vereinssitzung findet Mittwoch den 7. März, nachmittags um 2 Uhr, mit ärztlichem Vortrag, statt. Frau Dr. Studer aus Bümpliz wird uns mit einem interessanten Vortrag beehren. Eine zahlreiche Beteiligung erwartet wieder Der Vorstand.

* * *

Bei Anlaß unserer 40jährigen Jubiläumsfeier sind wir so geehrt und beschenkt worden, wofür wir der Sektion Bern und ganz besonders dem Vorstand nochmals herzlich danken. Diese schöne Feier wird uns immer in angenehmer Erinnerung bleiben. Wir wünschen dem Verein auch weiterhin gutes Gedeihen.

Fräulein Anna Baumgartner,
Fräulein Anna Rytz,
Frau A. Wyß-Kuhn,
Frau Gygax-Zimmermann, Bleienbach.

Sektion Biel. Unsern werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung, mit ärztlichem Vortrag, am 22. Februar, um 15 Uhr im Schweizerhof stattfinden wird.

Wichtiger Verhandlungen wegen, bittet um pünktliches und zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

Sektion Glarus. Unsere Hauptversammlung vom 16. Januar 1934 war gut besucht. Unsere eifrige Präsidentin begrüßte uns herzlich. Sie wünschte uns alles Gute zum neuen Jahre, Gottes Segen sowie Glück und Segen zu unserem schweren Berufe.

Die Präsidentin verlas uns den flott verfaßten Jahresbericht, was wir Kolleginnen ihr aufs beste verdankten. Weiter wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, ebenso die Jahresrechnung, was wir unserer lieben Kassierin ebenfalls aufs beste verdankten. Leider beklagte sich die Kassierin, daß Nachnahmen nicht eingelöst oder Bußen nicht bezahlt werden. Warum solche Vorkommnisse? Entweder ist man ein treues Vereinsmitglied und kommt seinen Verpflichtungen nach, oder man ist nicht Mitglied. Solche unliebsame Vorkommnisse vermehren die Arbeit der Kassierin und nehmen die Kasse unnötig in Anspruch.

Neu-Wahlen wurden keine getroffen, der Vorstand darf froh sein, sitzen zu bleiben.

Nun ging es zum gemütlichen Teil. Musik und Gesang mit flotten Vorträgen wechselten ab. Aber auch an Humor fehlte es nicht. Wenn ich an unsere Versammlung zurückdenke, so kann ich noch heute herzlich lachen. Zum Schluße gab es noch ein flottes Zabig und wir trennten uns mit einem fröhlichen Händedruck, auf ein frohes Wiedersehn. Mit kollegialem Gruß:

Frau Hauser.

Sektion Luzern. Donnerstag den 22. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet unsere Jahresversammlung im Hotel „Konkordia" statt. Es sind folgende Traktanden zu erledigen: 1. Appell, 2. Jahresbericht, 3. Kassabericht, 4. Vorstandswahl, 5. Anträge, 6. Verschiedenes, 7. Einzug der Jahresbeiträge.

Nach dem geschäftlichen Teil ist uns von Herrn Dr. Schürmann ein interessanter Vortrag zugesagt.

Es ist sehr zu wünschen, daß alle Mitglieder erscheinen und es zu einem recht gemütlichen „Zobighöckli" kommt. Also seid alle recht herzlich willkommen, wir freuen uns, eine recht große Schar begrüßen zu können.

Der Vorstand.

Sektion Rheintal. Gott zum Gruß im neuen Jahr allen Kolleginnen nah und fern und allen beste Wünsche. Auch unsere kleine Sektion will sich wieder regen. Aus Auftrag gibt die Unterzeichnete kund, daß unsere erste Jahresversammlung Montag, den 26. Februar, 13½ Uhr, im Gasthaus zur Klostermühle in Altstätten stattfindet.

Traktanden: Begrüßung, Appell (mit Einzug), Kassabericht, Jahresbericht und Verschiedenes. Anschließend Vortrag von Herrn Dr. Hildebrandt. Ehren wir sein gütiges Entgegenkommen mit vollzähligem Aufmarsch.

Es ist noch zu berichten, daß unsere letzte Versammlung von 1933, abgehalten in St. Margrethen, gut besucht war. Es war dies erfreulich, da sich unserm Verein Schw. Poldi Trapp von der Entbindungs-Anstalt St. Gallen in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt und uns so viel Wissenwertes und Unterhaltendes aus ihrem Leben, Reise und Aufenthalt in fremden Lande, geboten hat. Gar zu schnell enteilten die Stunden. Mit herzlichem Dank an die Vortragende sei der Stunden nochmals gedacht und gerne hoffen wir, daß Schw. Trapp uns wieder mal die Ehre ihres Besuches gibt.

OHRS
der billige
der zweckmässige
Krampfadern - Strumpf.
Lieferung nur durch Wiederverkäufer. — Verlangen Sie Muster zur Ansicht und Bezugsquellen-Nachweis.
Generalvertretung für die Schweiz: Egli & Co., Brüttisellen / Zch.
Tel. 932.310
1714
[OF 11080 Z]

Im Rückblick auf 1933 kann berichtet werden, daß es für uns gut verlief. Es riß doch der Tod keine Lücken in unsern kleinen Kreis. An fünf Mitglieder wurde anläßlich ihrer 40-jährigen Tätigkeit die übliche Prämie verabfolgt und dem Glückwunsch des „Schweizerischen" schließen auch unsere Mitglieder sich an, daß ihnen allen noch ein langer schöner Lebensabend beschieden sei. Die Letztgefeierten waren Frau Kehl, Rebstein, Frau Rechsteiner, Altstätten und dann auch noch Frau Oesch, Balgach, die zwar an unseren Versammlungen nicht mehr teilnehmen kann, für die wir aber stets noch ein liebes Gedenken tragen wollen, als früheres treues Mitglied.

Anschließend auch hier wiederum Bitte und Aufmunterung zum Beitritt in den „Schweizerischen". Frau Ruesch.

Sektion Schaffhausen. Wir geben unsern Mitgliedern bekannt, daß unsere nächste Versammlung Donnerstag, den 1. März, nachmittags 2 Uhr in der Randenburg in Schaffhausen stattfindet, bei welchem Anlaß uns Frau Dr. von Mandach einen ärztlichen Vortrag halten wird. Die Einladung erfolgt auch diesmal nur durch die Zeitung, weshalb wir bitten, sich den Zeitpunkt genau zu merken. Wir rechnen, schon mit Rücksicht auf den Vortrag, der uns Lehrreiches bieten wird, auf zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Die Generalversammlung vom 29. Januar war von 45 Kolleginnen besucht. Erfreulicherweise zeigen die jüngeren Kolleginnen immer mehr Interesse am Verein, was sehr notwendig ist, um ein ersprießliches Zusammenarbeiten durchzuführen.

Unsere Präsidentin, Frau Gigon, verlas den Jahresbericht, darauf folgte Protokoll und Kassenbericht, was dem Vorstand verdankt und gutgeheißen wurde.

Einstimmig wurde der alte Vorstand wieder gewählt. Viel wurde diskutiert über Pensionierung, Wartgeldfragen und Taxen. Der Glückssack brachte ein nettes Sümmchen, was unserer Kasse sehr gut tut. Wenn dabei die eine oder andere nicht ganz auf die Rechnung kam, soll sie sich trösten, weils ja für unseren Verein und schließlich wieder jedem einzelnen Mitglied zukommt. Von der Firma Kaffee Hag war ein Vertreter anwesend, der uns einen feinen Gratiskaffee servieren ließ, nebst einigen Büchsen für den Glückssack. Wir verdanken das Entgegenkommen dieser Firma herzlich.

Schon um 17 Uhr fingen sich die Reihen an zu lichten, die Jüngeren schwangen noch ein wenig das Tanzbein, bis auch die letzten, auf baldiges Wiedersehen hoffend, von einander Abschied nahmen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Olten bestimmt.

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Unsere Hauptversammlung vom 1. Februar im Spitalkeller war gut besucht und alle Mitglieder beteiligten sich mit regem Interesse. Nach der Begrüßung durch unsere Präsidentin, Frau Schüpfer, folgten die Traktanden, die sich in Ruhe abwickelten, wie folgt:

Traktandum 1: Protokoll. Schw. Poldi Trapp verlas das Protokoll der letzten Hauptversammlung, welches mit Dank genehmigt wurde.

Traktandum 2: Rechnungsabnahme. Frau Boßhart, unsere Kassierin, verlas die exakte, detaillierte Jahresrechnung, die ihr bestens verdankt wurde, wie auch unter Traktandum 3: der Bericht der Revisorinnen.

Als Traktandum 4 folgte der Jahresbericht von Frau Schüpfer, eine Arbeit, die man anerkennen muß. Sie gibt uns immer einen gut abgefaßten Ueberblick über die Vereinstätigkeit während eines Jahres, über die verschiedenen Versammlungen. Sie gedachte auch der zwei verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehren wir uns von den Sitzen erhoben.

Traktandum 5: Wahl der Kommission. Der Vorstand wird einstimmig bestätigt, wie auch unsere liebe Krankenbesucherin Frau Möhrli. Sie konnte uns mitteilen, daß sie im vergangenen Jahre keinen einzigen Besuch machen mußte. Ein gutes Zeichen, möge es weiter so bleiben. Neu gewählt wurden die Rechnungsrevisorrinnen, Frau Schüpfer und Frau Thum.

Traktandum 6: Korrespondenzen. Im neuen Jahre ist wegen Altersrücksichten und Wegzug Frau Goßweiler, Bischofszell ausgetreten, dafür durften wir Frl. Brändli, Steinach, als neues Mitglied begrüßen.

Unter Traktandum 7: Allgemeine Umfrage wurden noch einige interne Angelegenheiten mit Beteiligung aller Mitglieder besprochen und als letztes noch die nächste Versammlung auf den 22. März festgesetzt. Ueterzeichnete hofft bestimmt, nun endlich ihr Versprechen einlösen zu können und von ihrer Afrikarückreise zu erzählen.

Für den Vorstand:
Schwester Poldi Trapp.

Sektion Thurgau. Unseren Mitgliedern möchten wir mitteilen, daß unsere Hauptversammlung am 26. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Restaurant „Eisenbahn" in Weinfelden stattfindet. Traktanden sind folgende: 1. Begrüßung, 2. Appell, 3. Protokoll, 4. Jahres- und Kassabericht, 5. Geschenke und Verschiedenes.

Im weiteren möchten wir diejenigen Kolleginnen, welche Anspruch auf ein Geschenk haben, ersuchen, sich sofort bei Frau Reber, Präsidentin, in Mettendorf, schriftlich anzumelden und zu der Versammlung das Hebammenpatent mitzubringen. Verspätetes Anmelden hat zur Folge, dieses Jahr nicht mehr berücksichtigt zu werden. Auch möchten wir die Mitglieder ermahnen, das Passivgeld auf die Hauptversammlung einzukassieren.

Wir hoffen bei dieser Gelegenheit recht viele Kolleginnen begrüßen zu können. Vergeßt aber den 26. Februar nicht. Also auf ein frohes Wiedersehen! Der Vorstand.

Sektion Zürich. Die diesjährige Generalversammlung unserer Sektion vereinigte wieder eine schöne Anzahl unserer Mitglieder. Unsere immer rührige Präsidentin hieß alle herzlich willkommen und gab gleich einen Ueberblick über das vergangene Geschäftsjahr. Es ging daraus hervor, daß ein schönes Maß Arbeit geleistet wurde und Frau Denzler hielt denn auch nicht zurück mit dem Dank an alle im Verein Mitarbeitenden. Die Verfasserin dieser Zeilen weiß sich gewiß mit allen einig, wenn sie an dieser Stelle ganz speziell Frau Denzler und ebenso Frau Schäfer dankt für ihre großen Mühewaltungen. Was hat z. B. der nun glücklich unter Dach gebrachte neue Vertrag mit der Krankenversicherung an Arbeit gekostet!

Nach Abwicklung der Geschäfte widmete man sich dem gemütlichen Teil und nahm damit die Tagung auch ein schönes Ende.

Unsere nächste Monatsversammlung findet Dienstag, den 27. Februar, beginnend um 2 Uhr nachmittags im „Karl dem Großen" statt und wird es uns freuen, wieder recht viele Mitglieder begrüßen zu dürfen.

Mit kollegialem Gruß!
Die Schriftführerin: Frau R. Kölla.

* * *

Frau Anna Meyer-Denzler †.

Daß Du nicht mehr in unsern Reihen
Betrauern wir recht ernst und tief,
Dir einige Worte will ich weihen
Dein Tod uns voller Schmerz ergriff.

Du warst uns wirklich gut Kollegin,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie;
Ein Vorbild bist Du uns gewesen
Voll Friede, Treue und geradem Sinn.

Wie manchen Schritt Du tatest zu den Kranken
Gar manches Samenkorn von Dir zur Furche fiel,
Wie wuchsen doch aus Dir die tröstenden Gedanken
And Sonne ließest Du zurück gar viel.

Wie wird Dich erst Dein engster Kreis vermissen
Du große Seele, die Du Liebe gabst,
Dein Angedenken wir zu ehren wissen
Du Tod — du zwar den Leib nur nahmst.

Den Deinen wir noch danken möchten
Die Dich uns gaben selbstlos hin,
Barmherzigkeit, sie soll die Deinen trösten
Nach Deinem und des Heilands Sinn.

J. L.

Vierzig Jahre Bernischer Hebammenverein.

Am 11. November des verflossenen Jahres waren es 40 Jahre, seit der Bernische Hebammenverein ins Leben gerufen wurde. Aus der Ueberzeugung heraus, daß ein Zusammenschluß der Hebammen dem Standesgefühl und der Kollegialität förderlich seien, hatten es einige tatenmutige Kolleginnen damals unternommen, den Grundstein des Vereinsgebäudes zu legen, auf dem dann im Laufe der Jahre die Sektion Bern des Schweizerischen Hebammenvereins aufgebaut wurde.

Am 11. November des Jahres 1893 fand die konstituierende Versammlung im Hörsaal des Kantonalen Frauenspitals, unter Anleitung des kürzlich verstorbenen Hrn. Prof. Walthard, dem damaligen ersten Assistenten des Spitals, statt. Ein fünfgliederiger Vorstand wurde bestellt, die Statuten bereinigt und das Vereinsschiff konnte frohgemut seinen Stappellauf beginnen.

Als dann ungefähr ein Jahr später der Schweizerische Hebammenverein gegründet wurde, schloß sich demselben als einer der ersten der Bernische Hebammenverein an und vollzog die Namensänderung, wie sie heute zu Recht besteht.

Unsere Sektion geht, wie so manche andere, an einem Meilenstein ihrer Geschichte vorüber. Die Jahreszahlen 1893—1933 sind darauf mit ehernen Lettern eingegraben. Was enthalten diese Zahlen und was sprechen sie zu uns? Wohl in der Hauptsache von Kampf, bitterem Existenzkampf, damals wie heute; man weiß nicht so recht, was mehr zu beklagen ist, die sog. gute, alte Zeit oder die Gegenwart, beide zeigen so ungefähr dieselben Gesichter.

Ueber Arbeitslosigkeit hatten sich früher die Wenigsten zu beklagen, aber wie unendlich armselig stand es damals um die finanziellen Verhältnisse bei den Hebammen. Die allerbeste Illustration über die damaligen Zustäude gibt eine Zeitungspolemik aus dem Jahre 1898, die wir unsern Leserinnen nicht vorenthalten möchten.

Nr. 61 vom 30. Juli 1898:

Kanton Bern.

Zum neuen Hebammen-Tarif. (W.-Korr.) Der neue Hebammen-Tarif ist auf dem Lande nicht gut aufgenommen worden. Wir sagen das nicht etwa, um an den Erlassen unsrer hohen Landesobrigkeit zu „nörgeln", aber es schadet gar nichts, wenn die Freunde unserer Regierung je und je kund thun, wie ihre Erlasse von unsrem Landvolk aufgenommen werden; gerade dieser Hebammen-Tarif nun macht böses Blut, und die Frauen auf dem Lande, die nicht gerade reichlich mit irdischen Glücksgütern gesegnet sind, fragen sich mit Recht, ob man ihnen eigentlich verbieten wolle, nach dem 1. Gebote zu leben, das Gott, der Vater, seinen Menschenkindern auf Erden gegeben hat: 1. Mose 1, 28 nachzulesen.

Man stelle sich nun auf dem Lande ein armes Knechtlein vor, oder einen Fabrikarbeiter, oder ein Schuldenbäuerlein, das auf seinem bescheidenen Heimwesen erst noch alles verzinsen muß: Gott bescheert diesen Familien alle Jahre ein Kind, denn von jenen Künsten Belials, dafür zu sorgen, daß sie gar kein Kind, oder höchstens eines oder zwei bekommen, verstehen diese Leute nichts, und diese Kinder verhungern nicht, sie wachsen alle lieblich auf, wie die Flühblumen am Scheitel der Berge. Die herrliche Alpenluft, das frische Quellwasser und die würzige Milch unserer grünen Matten macht sie gesund und stark. Aber wie soll nun eine solche Familie einer Hebamme Fr. 25 Minimallohn bezahlen können? —

Wir kennen eine Familie, sie hat unserm Vaterlande 10 blühende Kinder geschenkt, mehr Mädchen als Söhne. Sie hatten gar nichts, als sie zusammen anfingen, und haben auch jetzt noch nicht viel, aber sie hatten den Segen Gottes und haben alle 10 Kinder brav und rechtschaffen erzogen. Vier von den Jungfrauen, eine lieblicher und jugendkräftiger als die andere, sind in die Stadt Bern gekommen, um dort zu dienen. Sie haben dort wackeren Männern gefallen und sind jetzt alle in Bern gut verheiratet. Was meinen wohl die Berner; wird durch solche Kinder der Berge das Bernerblut verschlechtert? Die Söhne dienen dem Vaterlande und nun kommt ein solcher Hebammen-Tarif und setzt gewissermaßen eine Minimalstrafe von Fr. 25 auf eine Geburt. Da muß man sich

DIALON-PUDER

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., **Zürich,** Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate **Karl Engelhard,**
Frankfurt a. M.

1712

mit Recht fragen: Will man eigentlich das Vaterland seiner Wehrkraft, seiner kräftigen Söhne, seiner blühenden Töchter berauben? Soll es, wie Frankreich, entvölkert werden? Das wäre ja ärger, als der böse Pharao in Aegypten, der hatte es doch wenigstens nur auf die Knäblein abgesehen.

Der „Feierabend"-Schreiber ist stolz darauf, in einer Gemeinde Pfarrer zu sein, die jährlich 2—3 mal so viel Geburten hat, als Todesfälle und darum schreibt er gegen einen solchen Tarif, der kaum für die Stadt, nimmermehr aber für das Land, paßt. Den Hebammen selbst erweist man aber mit einem solchen Tarif einen schlechten Dienst. Die meisten werden nicht herzlos genug sein, ihn durchführen zu wollen, und wenn sie das thäten, so würden sie von den Frauen auf die Seite gestellt. Wer weiß, welche Mühe auf dem Lande eine Hebamme oft hat, ihre bescheidene bisherige Gebühr von Fr. 5 einzufordern und wer nicht will, daß durch solche Tarife der Entvölkerung des Landes Vorschub geleistet werde, der wird es vielmehr als eine erste Forderung eines gesunden sozialen Fortschritts bezeichnen, daß der Staat den Hebammen ein gewisses Wartgeld aussetzt und damit die Verpflichtung verbindet, jeder armen Wöchnerin in ihrer schweren Stunde unentgeltlich zur Seite zu stehen.

Wir fordern die Presse und alle wahren Volksfreunde auf, uns in diesem Postulat zu unterstützen.

Nr. 63 vom 6. August 1898.

Die Hebammen

verlangen das Wort und zwar so kategorisch und ungestüm und mit der strikten Forderung, die nachstehende, von ihnen eingesandte Erwiderung auf einen in Nr. 61 der Nachrichten erschienenen Artikel betr. den neuen Hebammentarif dürfe weder auf eine folgende Nummer verschoben, noch um ein Sätzlein gekürzt oder verändert werden, daß der Verleger der Nachrichten, der ja auch nicht weiß, was er in seinem Leben noch brauchen kann, in der Hoffnung, damit eine Revolution oder einen Hebammenstreik abwenden zu können, nicht zögert, den Hebammen zu entsprechen und nachstehenden Artikel seinen Lesern sofort als „Kindbetterfuppe" zu servieren:

Zum neuen Hebammentarif.

In Nr. 61 der „Emmenthaler Nachrichten" vom 30. Juli schreibt ein W.-Korrespondent einen sehr absprechenden Artikel über den kürzlich von der Tit. Direktion des Innern publizierten, vor 2 Jahren genehmigten Hebammentarif.

Als Freund unserer Regierung erachtet er es als seine Pflicht, dieselbe durch ein weit verbreitetes Blatt aufmerksam zu machen, daß dieser Erlaß nicht gut aufgenommen worden sei vom Landvolk, daß er böses Blut mache, und als Gottesmann führt er noch an, ob man den Menschen verbieten wolle, nach dem ersten Gebot, das Gott, der Vater, seinen Menschenkindern auf Erden gegeben hat, zu leben. Siehe 1. Mos. 1, 28.

Wir Hebammen wollen das keineswegs mit unserer Forderung. Wir wünschen im Gegenteil, daß Gottes Segen alle Frauen begleiten möge! Keine Entvölkerung soll es zur Folge haben. Unsere Bestrebungen gehen vielmehr dahin, kräftige, blühende Kinder aufwachsen zu sehen. Die gut geschulte und denkende Hebamme kann mancher Frau guten Rat erteilen, wie sie ihren Liebling im ersten Lebensjahr aufziehen soll, und daß es gerade auf die Entwicklung im ersten Jahr sehr viel ankommt, das wird selbst unser Widersacher nicht bestreiten wollen. Weiter werden die Frauen sehr bald einsehen, daß sie sich bei einer Behandlung, wie sie heute von uns verlangt wird, weit besser befinden, daß durch die gründliche Desinfektion (Entkeimung) weniger Krankheiten entstehen bei den Wöchnerinnen, kurz, daß die körperliche Pflege bei der Geburt und im Wochenbette zum mindesten der geistigen gleichkommt. Letztere braucht man bei der ersten nicht zu vernachlässigen; aber jedenfalls ruft die Frau in ihrer schweren Stunde eher nach der Hebamme, als nach dem Pfarrer.

Nun gehört es wohl zum „gesunden, sozialen Fortschritt", daß jede Arbeit ihres Lohnes wert ist. Wenn man bedenkt, was der Hebammenberuf für Forderungen an die Hebammen stellt, wie sie nach einer jährlichen, arbeitsreichen Lehrzeit, für die sie noch ein schönes Lehrgeld bezahlen muß, unaufhörlich auf Weiterbildung bedacht sein muß, jahraus und ein ihren Posten kaum verlassen darf, bei Tag und Nacht, ob auch der Wind ihr um die Ohren pfeift und der Regen sie durchnäßt, jedem Ruf über Stock und Stein folgen muß, um dann an Ort und Stelle den armen Frauen ihre Hülfe zu bieten, da sollte es wirklich Niemand als „Minimalstrafe" betrachten, wenn die Hebamme nach 10 Tagen Pflege eine Forderung von Fr. 25 stellt. Wir empfinden da wohl oft das höchste Glück mit. Wenn nach langem endlich so ein kleiner Bürger das Licht der Welt erblickt, und wenn seine Eltern in ihrer Freude kaum Worte finden, dem Allmächtigen zu danken für seine Hülfe, und uns dann ein warmer Händedruck sagt, wie froh man über unsern Beistand war, da tauschten wir gewiß nicht mit Andern. Leider können wir nun aber damit unsere materiellen Bedürfnisse nicht befriedigen, um so weniger, da selten eine Hebamme nur für sich zu sorgen hat. Wohl wissen wir, daß es Arme gibt, denen es schwer wird, ihrer Verpflichtung nachzukommen, wir wissen aber auch, daß es schlechte Zahler gibt, die sich nichts daraus machen, die Hebamme lange oder gar nicht zu bezahlen. Wenn wir auch gerichtlich vorgehen können mit solchen Leuten, so tragen wir oft nichts davon, als die Quittung für die Kosten. Solche Familien wird jede Hebamme in ihrer Praxis haben.

Es ist deshalb notwendig, daß man auch bessere Praxis hat und da gehen wir kaum fehl, wenn wir sagen, daß sich gewiß manche Frau auf dem Lande bedankt für die Zumutung, sie könne der Hebamme nicht 25 Franken bezahlen. Ein „armes Knechtlein vom Lande" gibt es kaum noch bei den Löhnen und die Fabrikarbeiter sind auch nicht schlecht gestellt, und wenn sie's wären, soll da die Hebamme drunter leiden? — Sind für wirklich Arme nicht die Gemeinde oder der Staat verpflichtet, die Hebamme zu entschädigen? Wie darf man uns in einer Instruktion befehlen, jedem Rufe zu folgen, wenn man uns keine Gegenleistung bietet! Ja wohl wäre es als „gesunder, sozialer Fortschritt" zu bezeichnen, wenn der Staat den Hebammen ein gewisses Wartgeld entrichten würde; aber nicht 20 oder 30 Fr., auch dürfte ein Wartgeld nicht als Bezahlung betrachtet werden, sonst ist's kein Wartgeld mehr, das die Empfänger einigermaßen verpflichtet, auf ihrem Posten zu bleiben.

Sie tun gut

wenn Sie mit grösster Vorsicht die Genussmittel auswählen, die Mutter und Kind unbedenklich geniessen dürfen. Das Coffeïn sollte vermieden werden. Darum empfehlen Sie den coffeïnfreien Kaffee Hag, der anregt aber nicht aufregt, der wohlschmekkend aber nicht schädlich ist. Mehr als 36,000 Aerzte in allen Erdteilen haben Kaffee Hag schriftlich gelobt.

Druckschriften und Proben stellen wir auf Anfrage gerne zur Verfügung. KAFFEE HAG FELDMEILEN.

1722

Wir kennen eine Gemeinde, die vor vielen Jahren schon ihrer Hebamme 200 Franken Wartgeld entrichtete und für jede Armengeburt nebenbei mit 12 Fr. aufkam und eine andere, die jährlich 420 Fr. bezahlt nebst dem alten obligatorischen Tarif (15—25 Fr.).

Warum sind wir nicht auch Staatsangestellte wie die Geistlichen und so viele andere und erhalten nach einer gewissen Anzahl Dienstjahre eine Pension? Wir haben kein so beschauliches Leben, unsere anstrengende Thätigkeit nimmt uns oft arg mit. Da es in weitaus den meisten Fällen unmöglich ist, sich mit dem Hebammenberuf etwas für die alten Tage zu erübrigen, so wäre die Aussicht auf eine Altersversorgung angenehmer, als diejenige, sein mühevolles Leben schließlich im Armenhaus zu vollenden. Wir brauchen „die Presse und alle wahren Volksfreunde" nicht zu bitten, das Postulat des W.-Korrespondenten nicht zu unterstützen, denn daß wir uns mit 5 Fr. sollen abfertigen lassen (ein solcher Tarif hat nie bestanden), kann niemand wollen. Wir brauchen auch nicht zu befürchten, von den Frauen auf die Seite gestellt zu werden, denn von Wehmüttern redet schon das Alte Testament und Hebammen wird es geben, so lange die Welt steht.

Der Vorstand der Sektion Bern des schweiz. Hebammen-Vereins.

Nr. 65 vom 13. August 1898.

Zum neuen Hebammentarif. (Eingesandt.) Auch der Schreiber dieser Zeilen hat den mit W. bezeichneten Artikel über den neuen Hebammentarif und die nachherige Verteidigung des Hebammenvereins in den „Emmenthaler Nachrichten" gelesen und gefunden, daß der W.-Korrespondent in dieser Sache gar nicht so unrecht hat, wie es die Schriftführerin des Hebammenvereins darzustellen versucht und, wie mir scheint, hat der Erstere jedenfalls das bessere Verständnis für die einschlagenden bürgerlichen Verhältnisse, als die Letztere. Diese beweist zwar in ihrer Widerlegung des W.-Korrespondenten, daß sie nicht nur eine geläufige Zunge, sondern auch eine gewandte Feder hat; daraus ist aber zu erkennen, daß die Schriftführerin des Hebammenvereins eine Städterin ist, die von den ländlichen Verhältnissen keinen richtigen Begriff hat, sonst würde sie nicht behaupten, daß so ein Knechtelohn einen Tarifansatz von Fr. 25 wohl zu ertragen vermöge.

Daß der Hebammenberuf unter Umständen ein recht beschwerlicher und verantwortungsvoller ist, wird kein verständiger Mensch bestreiten und verdienen die Hebammen, die ihrem Beruf gewissenhaft obliegen, billigerweise auch eine angemessene Bezahlung. — Allein, es ist denn doch ein großer Unterschied, ob eine Hebamme ihren Beruf in einer Stadt oder sonstigen großen Ortschaft ausübt, wo die Mietzinse viel höher sind und auch der Lebensunterhalt und die übrigen Bedürfnisse viel größere Auslagen verursachen, zudem auch die Arbeitslöhne wesentlich höher sind als auf dem Lande, als wenn eine Hebamme hier ihren Beruf ausübt, wo die Mietzinse, wie auch der Lebensunterhalt weniger hoch zu stehen kommen, aber andrerseits auch der Verdienst der Arbeiter geringer ist. Die Arbeitslöhne auf dem Lande sind allerdings auch beteutend gestiegen. Allein, wenn ein Knecht oder Taglöhner oder auch ein anderer Berufsmann eine Familie zu erhalten hat, dabei aber kein Vermögen besitzt, so wird er außerdem mit seinem Verdienste keine großen Sprünge machen und den meisten unter ihnen würde die Entrichtung einer Hebammengebühr von Fr. 25 bei jedesmaliger Geburt eines neuen Familiensprößlings schwer fallen; ebenso vielen Schuldenbäuerlein, die öfter noch eine prekärere Existenz haben als die Dienstboten und übrigen Arbeiter.

Wenn man nun auch den Tarifansatz von Fr. 25 für die Städte und großen Ortschaften mit Rücksicht auf die genannten dortigen Verhältnisse gelten lassen könnte, so erscheint dagegen dieser Tarifansatz für das Land als doppelt zu hoch. Es sollte daher in der Tariffixierung ein Unterschied gemacht werden zwischen Stadt und Land und auch in Bezug auf die Vermögensverhältnisse der betreffenden Familien; auch könnten die Hebammen ermächtigt werden, bei einer größern Anzahl von Geburten in der gleichen Familie einen angemessenen Sconto zu gestatten, da in der Regel die finanziell weniger gut Situierten mit einem reicheren Kindersegen bedacht sind als die Reichen. Dagegen sollen die Hebammen in Fällen, wo die Väter nicht imstande sind, sie für die Geburtshilfe bei ihren Frauen zu bezahlen, vom Staate vergütet werden. Uebrigens sind unsere Hebammen auf dem Lande noch nicht so anspruchsvoll, daß sie bei Nichtgewährung des 25fränkigen Tarifs die Arbeit einstellen würden; denn so viel einem bekannt ist, haben sie sich bis dahin in Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse verständiger Weise noch mit einem bescheidenen Honorar begnügt und werden es auch ferner thun, weil sie andernfalls riskieren müßten, daß wieder zu der früheren Art von Geburtshilfe Zuflucht genommen würde, wo verständige und erfahrene Frauen aus dem Volke auch ohne spezielles Studium des Hebammenberufes nicht selten mit großem Geschick und Glück diesen Dienst besorgten.

Nr. 65 vom 13. August 1898.

Zum Hebammenstreit.
(Eingesandt.)

Die Hebammen sind also sehr erbost, daß ein W-Korrespondent den Mut hatte, sich über den neuen Tarif auszusprechen. Nun ist er aber nicht allein, der über den neuen Tarif klagt, und es ist recht, daß er in der Presse besprochen wird. Die Hebammen klagen also, bei der bisherigen Belöhnung nicht mehr auszukommen. Einsender dies kennt aber eine Hebamme, welche bei einer Geburt und sechsmaligem Besuch ihre Arbeit gehörig verrichtete, eine Forderung von 8 Franken stellte, was allerdings zu wenig war; aber es war doch noch nicht eine der ärmsten Familien. Eine andere forderte bei ziemlich gleicher Arbeit 7 Franken; eine Dritte bei einer ziem-

SINLAC
von
NESTLÉ

der Milch zugesetzt, erleichtert ihre Verdauung und reichert sie an.

Sinlac ist ein nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen zusammengestelltes Gemisch gerösteter und gemälzter Getreidemehle (Weizen, Reis, Gerste, Roggen und Hafer), welche dem Kinde Vitamine und Mineralsalze — darunter Phosphate —, die zu seiner Entwicklung nötig sind, zuführen.

Sinlac kann ebensogut mit gezuckerter kondensierter Milch oder «Nestogen», dem von Nestlé hergestellten Milchpulver, wie mit Frischmilch, verwendet werden. Sinlac ist praktisch im Gebrauch.

GUTSCHEIN FÜR 1 SINLAC-MUSTER

Name: _____ Stadt: _____

Strasse und Nr. _____ Kanton: _____

Ausschneiden und unter offenem Umschlag, mit 5 Rp. frankiert, an Nestlé, Vevey, einsenden.

lich schweren Geburt 10 Franken, und diese haben doch alle ihr Auskommen. Ferner wird in der Erwiderung gesagt, die Hebamme müsse bei Nacht und Regen über Stock und Stein einem Rufe folgen und dürfe dann wohl nach 10tägiger Pflege 25 Fr. fordern. Auf solche Art verwerfen wir das keineswegs. Hingegen hat alles seine Licht- und Schattenseiten. Bei den weitaus meisten Fällen, besonders auf dem Lande, werden die Hebammen per Fuhrwerk hin- und herspediert, und bei einer glücklich vorübergehenden Geburt sind doch nicht 10 Pflegetage nötig, besonders wo noch mehr weibliche Personen im Hause sind. Und wie verhält es sich mit den Pflegetagen? Da wird ein Besuch gemacht, und in einer Stunde oder zwei ist alles fertig, und das ist dann ein Pflegetag; daß sie aber in ihren freien Stunden auch noch mit Handarbeiten etwas verdienen können, wird nicht gesagt. Was aber der neue Tarif für ärmere Leute zur Folge hat, ist nicht zu beschreiben. Was schon der W.-Korrespondent gesagt hat, ist nicht ganz auszuwischen, wenn schon die Hebammen den Frauen Gottes Segen wünschen, was wir ihnen gerne glauben bei dem hohen Tarif. Sodann wird noch manche arme Frau die Geburt vorüber gehen lassen, ohne eine Hebamme beiziehen zu können, was viel schwere Folgen haben kann. Trotz der Erwiderung gibt es aber noch jetzt arme Knechtlein, die für einen solchen Hebammenlohn 1—2 Monate arbeiten müssen. Mit diesen Worten wollen wir den Hebammen aber auch gar nicht zu nahe treten und gönnen ihnen bei ihren manchmal sauren Arbeiten ihre Existenz. Hingegen denken wir, jeder aufrichtige Mann werde ohne Tarif die Hebammen auch zu belohnen wissen. Sollte aber dieser Tarif festgehalten werden, so möchten wir den Direktor des Innern bitten, auch für Knechte, Mägde und Schuldenbäuerlein einen solchen Tarif auszuarbeiten, denn diese hätten es noch am nötigsten.

Nr. 67 vom 20. August 1898.

Die Hebammen

verlangen durch Aufnahme nachstehender Zeilen ein letztes Wort:

Wenn auf die beiden „Eingesandt" in Nummer 65 der Emmenthaler Nachrichten nochmals erwidert wird, so geschieht es nur, um die beiden Einsender in Kenntnis zu setzen, daß der neue Hebammentarif gerade zur Besserstellung der Landhebammen veröffentlicht wurde, da sie sonst nach wie vor sich's hätten gefallen lassen müssen, mit ein paar Franken abgelohnt zu werden. Dieser Zustand ist nun einmal unhaltbar geworden. Eine Landhebamme hat der Präsidentin der Sektion Bern den Artikel des W.-Korrespondenten zugeschickt, mit der Bitte, es möchte vom Verein aus darauf geantwortet werden; der Vereinsvorstand hatte somit wohl die Pflicht, ihrem Wunsche nachzukommen, um so mehr, da wirklich oft Klagen vorgebracht werden, die einen empören.

Die Verfasserin der Erwiderung auf den Artikel des W.-Korrespondenten ist auf dem Lande aufgewachsen, sowie überhaupt der ganze Vorstand. Wir kennen somit die ländlichen Verhältnisse sehr gut, wissen, daß in den gefüllten Wirtshäusern der Stempel der Armut Niemanden aufgedrückt ist, daß die „Schuldenbäuerlein" am meisten zu bedauern sind, weil sie die Schulden verzinsen und versteuern müssen, und wissen auch, daß die Hebammen oft mit großen finanziellen Sorgen zu kämpfen haben. Darüber sagt Keiner etwas. Man war's eben bis jetzt gar nicht gewöhnt, von uns in der Oeffentlichkeit sprechen zu hören, drum glaubt man auch, uns Konzessionen machen zu dürfen, wie „Sconto, verschiedener Tarif" 2c. Daß wir nicht bei Reich und Arm gleichviel verlangen, versteht sich von selbst und wissen wir sehr wohl die Grenzen zu ziehen. Uns städtische Hebammen können die Herren Einsender ruhig aus dem Spiel lassen, wegen uns hätte der neue Tarif nicht publiziert werden müssen, denn wir haben keine Mühe, nach dem Tarif bezahlt zu werden. Hier ist man human genug, die Leistungen zu honorieren.

In eine weitere Zeitungspolemik werden wir uns nicht einlassen. Der Tarif besteht nun einmal; ob die Hebammen ihn besser inne halten wollen als den alten, steht bei ihnen, wir können nur raten, treu zum Vereine zu halten, der sich bestreben wird, nicht nur die geistigen, sondern auch die materiellen Interessen zu fördern. Hoffentlich ist die Zeit nicht gar zu fern, wo der Staat den Hebammen ein anständiges Wartgeld entrichtet, damit dann die Gemeinden nur für Armengeburten zu vergüten haben.

* * *

Wenn man etwa glauben sollte, solche Zustände gehörten nun längst der Vergangenheit an, so beweisen leider noch genügend Beispiele aus der Gegenwart (siehe Gebirgskantone), daß die gleiche Not zum Teil auch heute noch besteht, die Existenzsorgen sind dieselben geblieben, sie äußern sich nur in veränderter Form.

Unsere Sektion hat aber ihre Aufgabe im Laufe der Jahre nicht nur darin erblickt, die materielle Besserstellung ihrer Mitglieder anzustreben, je und je schenkte sie den wissenschaftlichen Vorträgen, das heißt einer ununterbrochenen Weiterbildung im Berufe, stets die größte Bedeutung.

Wir erachten es als unsere Pflicht, bei dieser Gelegenheit unseren geehrten Herren Aerzten zu danken für ihre jahrelange uneigennützige Mühewaltung.

Ein gutes kollegiales Einvernehmen herrscht im allgemeinen in unseren Reihen und unterstützt das Gefühl der Zusammengehörigkeit, was

Rachitis!

Diese gefürchtete Kinderkrankheit bekämpft man erfolgreich mit Lebertran und Kalksalzen. Der in Scotts Emulsion enthaltene feinste Norweger Lebertran und die Hypophosphite bilden ein wirksames Heilmittel gegen Rachitis und andere Störungen des Knochenwachstums. Geben Sie Ihrem Kinde die echte

Scotts Emulsion

Zu Versuchen liefern wir Hebammen gerne 1 große Probeflasche umsonst und postfrei. Wir bitten, bei deren Bestellung auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

Käuflich in 1/1 und 1/2 Flaschen zu Fr. 5.— und Fr. 2.50

Scott & Bowne, Ltd., Zürich 5. 1705/I

Zufolge Rücktrittes der bisherigen Inhaberin ist die Stelle einer

Hebamme

in der Gemeinde **Dietikon** (Zürich) neu zu besetzen.

Es wird Wartegeld ausgerichtet. Ferner besteht die Institution der unentgeltlichen Geburtshilfe.

Ausführliche Anmeldungen katholischer Bewerberinnen sind unter Angabe von Referenzen bis **15. März 1934** der **Gesundheitsbehörde Dietikon** einzureichen. 1726

SCHON WIEDER EINEN RACHITIS-FALL!

Und was sagen Sie, während die Mutter Sie erwartungsvoll anblickt: Bieten Sie zunächst dem Kleinen in der Nahrung, was nötig ist. – Geben Sie fortan BERNA! Sie schafft starke Knochen, **weil aus 5 Getreidearten gewonnen . . .**

Berna

SÄUGLINGSNAHRUNG

Sichert Blut + Knochenbildung

in der heutigen Zerrissenheit alles Bestehenden nur wohltätig und nützlich sein kann.

Zum schönsten gehören jeweilen die Zusammenkünfte bei unseren Vorträgen, die jeden zweiten Monat abgehalten werden, wo jede dann so recht nach Herzenslust unter ihresgleichen sich aussprechen kann. Im weitern bringt uns jeder Herbst einen besondern Hochgenuß, den traditionellen Ausflug in die nähere oder weitere Umgebung per Autocar, den wir seit Jahren an Stelle der früheren gemütlichen Abende bei Anlaß der Generalversammlung eingeschaltet haben. Dies Jahr nun haben wir das 40jährige Bestehen der Sektion gebührend gefeiert, aber wenn wir dann unserer Kassierin ein wenig schön tun, so wird sie auch nächsten Herbst wieder ein Auge zudrücken. Den vier Gründerinnen im Silberhaar, die wir zu unserer großen Freude noch zu den Unsrigen zählen dürfen, wurde in dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste ein kleines Angebinde überreicht und ihnen zudem die Ehrenmitgliedschaft zugesprochen. Es sind dies: Fräulein Baumgartner, Frau Wyß, Fräulein Ryß und Frau Gygax in Bleienbach. Mögen ihre Herzen noch recht lange jung und frisch bleiben, gleich den blühenden, treibenden Topfpflanzen, die am Ehrentage der Gefeierten die Gedecke schmückten.

Die Zeiten kommen und gehen, die Pflicht bleibt. Düster steht die Zukunft vor uns, der Nachwuchs in unserem Berufe wird, wenn möglich, aus den längst bekannten Gründen mit noch mehr Existenzsorgen zu kämpfen haben, als die Vergangenheit sie gebracht. — Eine Hauptsache im Menschenleben ist die Berufsarbeit und wenn diese nicht oder nur ungenügend ausgeübt werden kann, so fehlt dem Leben der Inhalt.

Infolge der erschwerten Verdienstmöglichkeiten, wird auch unser Beruf je länger je weniger imstande sein, die obgenannten notwendigen Bedürfnisse zu erfüllen. Dies mögen sich diejenigen vor Augen halten, die sich entschließen, den Hebammenberuf als Lebensberuf zu erwählen. Möge es der unentwegten Ausdauer unseres Vorstandes mit seiner tatkräftigen Präsidentin gelingen, die für die Zukunft gestellten Ziele zu erreichen. Wir danken unsern geschätzten Kolleginnen im Vorstand für alle Mühewaltung und Arbeit, mit welcher sie alle die Jahre hindurch das Vereinsschiff geleitet. Möge über demselben auch im fünften Jahrzehnt ein glücklicher Stern walten. M. W.

An die verehrte Jubilarin
Frau K. Staub-Schicker
in Menzingen.

Weißt Du noch, als man Dich einstens rief,
Eine Stunde weit war's, ein einsamer Weg,
Zu entbinden ein Kindlein gar arm, von den Ärmsten
Und doch heut' so reich im innersten Herzen.
Nun ist aus dem Kind ein Mensch geworden
Wie Du — zu helfen in Nöten und Sorgen.
Und möcht auf diesem Weg heut' Dir danken
Für all Dein Mühen und tapferes Walten,
Für schlaflose Nächte, kaum sind sie zu zählen.
Nicht alle wollten Dein Amt so lang wählen.
Zum fünfzigsten Berufsjahr Dir Glück und Segen,
Gott schenke Dir weiter Kraft, Friede und Leben.
Was hast Du gewerkt, wie hast Du geschafft,
Am hellen Tag, in Stunden der Nacht.
Wie war Dein Weg oft so hart und so weit,
Und gar in der kalten Winterszeit.
Gut hast Du gewoben am Werkstuhl der Zeit,
Viel goldene Fäden für die Ewigkeit.
Nun sei Dein Abend noch licht erhellt,
Du hast den Acker gar wohl bestellt.
In Kind und Kindeskind geht's weiter,
Immer empor auf der Himmelsleiter.
Ich reich Dir mit Vielen zum Gruße die Hand,
Hoch lebe Dein Name im Menzingerland.

Schlieren. Josephine Leuthard-Staub.

Wochenbettsgymnastik.
(Fortsetzung.)

Doch nicht nur der Rückbildung der äußeren Muskulatur und der Formschönheit soll unsere Gymnastik gelten, sondern auch besonders der besseren Rückbildung der inneren Organe. Im Beckeninnern verlaufen verschiedene Züge der Muskulatur und des Bindegewebes, sowie ganz besonders die großen Partien der Mutterbänder, die alle daran beteiligt sind, die Gebärmutter in ihrer richtigen Schwebe-Lage zu erhalten. Von diesen Bändern, besonders von den runden Mutterbändern, strahlen einige Muskelbündel direkt in die Partien der Körperoberfläche aus, und nehmen somit in den dortigen Abschnitten großen Anteil an den Bauch- und Beckenübungen, durch welche sie außerordentlich stark gekräftigt werden. Durch Heben des Beckens z. B. werden die Muskeln des ganzen Beckenbodens angespannt, wir erreichen damit eine Hebung des Afters und zugleich die Verengerung des Mastdarmes und der Scheide, und zwar in einer Art, die auch eine frische Dammnaht nicht schädigt. Bei größern Dammnähten beginnen wir allerdings erst einige Tage später, wenigstens mit dem Spreizen der Beine. Die übrigen Uebungen können aber trotzdem schon in den ersten Tagen mitgemacht werden, so daß durch die Uebung der Bauchmuskulatur auch schon die runden Mutterbänder gestrafft werden. Wir üben also hier jede Muskelgruppe für sich, denn je exakter und ausgiebiger die isolierten Muskelgruppen bewegt werden, umsomehr muß eine Kräftigung der Bänder und Scheidewände zwischen den Organen erfolgen, und die lästigen Rückenschmerzen der Frauen, bedingt durch falsche Lage der Gebärmutter, hören auf. Wir sehen also von einer guten Gymnastik überaus große Vorteile für das spätere Wohlbefinden der Frau

Sehr geehrte Hebamme!

Die neuesten Lehren der Säuglingsernährung:

Da wo Muttermilch fehlt:

erst **Galactina Haferschleim**
der stets gleichmässige, immer gebrauchsfertige Schleimschoppen,

dann **Galactina Kindermehl**
die Knochen bildende Kindernahrung mit Kalk und Weizenkeimlingen,

oder **Galactina 2 mit Gemüse**
der neuzeitliche, saubere, rasch zubereitete Gemüseschoppen.

Die drei Galactina-Produkte sind das Beste, das Sie einer Mutter für ihr Kind empfehlen können.

1702 GALACTINA BELP-BERN

Gratismuster jederzeit durch die Galactina- & Biomalz-Fabrik in Belp/Bern

Und dieser Wert der Gymnastik wird noch erhöht, wenn wir bedenken, daß nicht nur Bänder und Muskulatur daran Anteil nehmen, sondern wenn wir auch sehen, daß der ganze Stoffwechsel des Körpers verbessert wird. 56 % des Gewichtes aller Muskeln entfallen ja auf Hüften und Schenkel, so daß durch die Betätigung dieser Körperpartien die Blutzirkulation am meisten gefördert wird, was einen regen Austausch zwischen Aufbaustoffen und Verbrauchsmaterial des Körpers bewirkt; und gerade durch dieses Erfrischen des Körpers mit gebrauchsfähigen Stoffen bekommt die Patientin das Gefühl, sich wohler und kräftiger zu befinden, wodurch wieder der seelische Zustand der Wöchnerin außerordentlich stark gehoben wird. Manche Frau erstaunt, wenn sie schon nach kurzer Zeit gymnastischer Uebungen den Gewinn an Körpergewandtheit, Leistungsfähigkeit und schöner Haltung an sich selbst feststellen kann, und es steigert sich dann jenes Lebensgefühl, das aus der Betätigung des Bewegungsdranges, aus der Herrschaft über den Körper, überhaupt kurz gesagt, aus dem Erleben des eigenen Körpers hervorquillt und das durch die Anregung der Blutzirkulation immer neu gespeist wird. Die Lust am Alltag wächst, gleich morgens nach den ersten Uebungen ist sie da, und die gehobene Stimmung der Frau zeigt sich während dem ganzen Verlaufe des Wochenbettes.

Durch die Anregung des ganzen Körpers, im besonderen auch die Blutzirkulation, bekämpfen wir auch die Trägheit des Darmes und damit die Stuhlverstopfung, und beugen andererseits den Krampfadern, Hämorrhoiden und den stets gefürchteten Thrombosen vor. Die Beinbewegungen helfen ja mechanisch beim Bluttransport nach oben hin und wirken der Ueberdehnung der Venenwand und der Schädigung der Venenklappen entgegen.

Das sind in Kürze alle die Vorteile, die wir durch eine zielbewußte Gymnastik erstreben und auch erreichen können, denn es ist nichts anderes als die Unterstützung der Natur in ihrer Bildung und Gestaltung des weiblichen Körpers. Die Natur zeigt uns in den vielen wohlgebildeten Frauenkörpern der Naturvölker die rechte Verbindung von Festigkeit und Weichheit, verschönt durch Haltung und Bewegung. Der Bauch dieser Frauen ist straff, auch bei Müttern, und zeigt oft kaum die Schwangerschaftsstreifen, aber die Formen der Körper sind weich und schwingen in freier, natürlicher Bewegung. Dies ist das Ziel, dem auch wir durch die Gymnastik zustreben.

Gewiß werden Sie bei vielen Frauen zuerst auf Widerstand stoßen, denn die Wöchnerin ist müde und möchte in ihrer Ruhe nicht gestört werden. Aber lassen Sie sich durch das Widerstreben nicht abschrecken. In kurzer Zeit wird die Frau zu neuer Lebenslust erwachen und Ihnen dankbar sein, daß Sie sie aus dem verderblichen Dolce farniente herausgerissen haben; denn schon nach wenigen Tagen der Gymnastik haben sie den menschlichen Organismus in eine seelisch körperliche Verfassung gebracht, die gleichzeitig einer Frau Entfaltung und doch wieder eine maßvolle Beherschung des Bewegungslebens ermöglicht. Erst diese Erkenntnis der Naturnotwendigkeit des Bewegungstriebes und der Freude am eigenen Körper, am besten unterstützt durch eigenes Erleben, tritt der schädlichen Bewegungsträgheit der Wöchnerin kraftvoll entgegen, und bestimmt sie selbst, die Uebungen energisch und genau auszuführen, und dann erwacht die Dankbarkeit der Frau, da Sie ihr geholfen haben, Kraft und Schönheit zu erhalten und sie vor Krankheit und Gebrechen zu bewahren.

Mögen diese kurzen Ausführungen über die Wochenbettsgymnastik Ihnen die Erkenntnis des hohen gesundheitlichen Wertes der Leibesübungen so vor Augen geführt haben, daß Sie dieselbe bei allen Ihren Pflegebefohlenen auf's neue in aller Gründlichkeit betätigen.

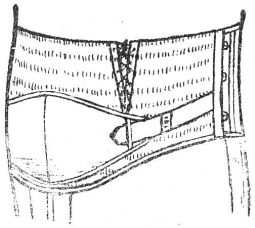
Sie können der Dankbarkeit der Mütter versichert sein.

Dr. O. Kohler,
Oberarzt der kantonalen Entbindungsanstalt,
St. Gallen.

(K 4000 B)
ABSZESSIN wirkt durch das Blut und heilt eitrige Entzündungen
ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN ZU Fr. 2.50
1724

Patentierte Bernerhebamme
Massage- und Turn-Examen-Ausweis Sanitätsdirektion Zürich, Kinderpflege-Ausweis, erstklassige Referenzen zur Verfügung, **sucht per sofort Stelle.** Offerten befördert unter Nr. 1725 die Expedition dieses Blattes.

Umstandsbinde „SELECTA"
Der vollkommenste Umstandsgurt
(Modell und Name gesetzlich geschützt)



1705 / I

SELECTA ist eine wohldurchdachte, vorzüglich konstruierte Schwangerschafts-Binde, welche den grössten Anforderungen gerecht wird. Aerzte und Hebammen sind von diesem Modell entzückt.

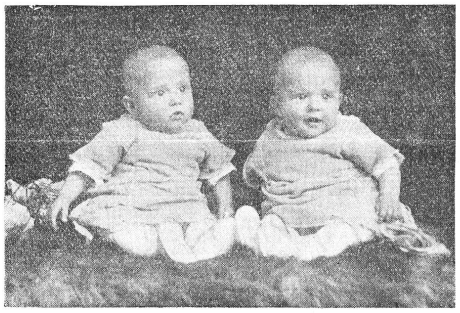
Besondere Vorzüge:
2 Seitenschnürungen ermöglichen ein progressives Anpassen der Binde bei fortschreitender Schwangerschaft. Ein spezieller **Verstärkungsgurt** gibt dem Leib von unten herauf eine besonders wirksame Stütze.

Anfertigung: beige, weiss und rosa, sowie in diversen Breiten.

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen SALUS-SELECTA

Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte, wo nicht, direkt von der
Salus-Leibbinden-Fabrik
M. & C. Wohler, Lausanne Nr. 4
Kostenlose Auswahlsendungen und Kataloge stehen den Hebammen jederzeit zur Verfügung.

Trutose-Zwillinge



Ein Arzt urteilt über Trutose:
Ueber TRUTOSE kann ich mich nur sehr lobend aussprechen. Ich habe TRUTOSE schon sehr häufig angewendet und empfohlen und damit sehr gute Resultate erzielt. Die Zusammensetzung wie die Herstellung erfüllen meiner Auffassung nach die Forderung einer kräftigen vitaminreichen Kindernahrung voll und ganz.
Es ist meines Erachtens wertvoll, wenn diese Kindernahrung sich auch auf dem Lande einbürgert, wo man immer noch häufig beobachten kann, dass eine grosse Anzahl Kinder nur mit Kuhmilch ernährt werden.
TRUTOSE kann vom ärztlichen Standpunkt aus sehr empfohlen werden.
Dr. med. Sch....

Büchse à Fr. 2.— Muster gratis und franko
Trutose A.-G., Zürich
32 1727

Leibbinden

Schwangerschafts-Binden

erprobte, praktische, beliebte Modelle

Wochenbett-Binden

gleich nach der Entbindung im Bett zu tragen zur Zurückbildung des Leibes

Stütz-Binden

nach dem Wochenbett und nach Operationen
Gute Passformen
Angenehmes Tragen
Grosse Erleichterung

Krampfader-Strümpfe

mit und ohne Gummigewebe 1721
Poröse und dichte Gewebe

Auswahlsendungen auf Wunsch bereitwilligst

Hebammen erhalten Rabatt

Sanitätsgeschäft Hausmann

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — Lausanne

Aus einem
Schweizer Frauenkloster
stammt die seit Jahrhunderten erprobte, blutbildende
KRAFTESSENZ
sie stärkt Ihre Nerven, steigert Ihr geistiges und körperliches Wohlbefinden, schafft Appetit und Arbeitsfreude. Flasche Fr. 4.80
Versand franko gegen Nachnahme
Karl Dürmüller, Apotheker, Zürich 21.
Hauptpostfach 306
Für Hebammen 10 % (P 84 Z) 1713/III

Eine erprobte Kindermilch

ist die sterilisierte Berner-Alpen-Milch. Eine Hebamme berichtete uns kürzlich, dass sie damit während ihrer 40-jährigen Praxis keinen einzigen Misserfolg hatte! — Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch wird vielfach vertragen wo andere Präparate versagen.

In Apotheken überall erhältlich.

1704/3

Hebammen und Aerzte

empfehlen
erwartenden Frauen und Wöchnerinnen oft das wohlschmeckende, leicht verdauliche

CaoTonic Tobler

Kraftgetränk von Tobler

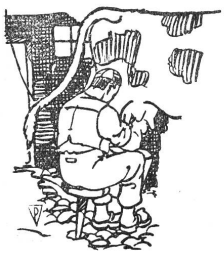
Probemuster kostenlos durch die

A. G. Chocolat Tobler, Bern

(P. 32 Y.) 1723

Pulvermilch Guigoz

1512/1



hat alle Eigenschaften der frischen Milch, ohne jedoch ihre Nachteile zu haben. Sie wird **nicht sterilisiert, sondern paralysiert** durch den Entzug des Wassers; bei Zufügung desselben wird sie wieder neu belebt und frisch wie am ersten Tag.

(Zu verlangen in grösseren Geschäften)

Guigoz A.G., Vuadens (Greyerz)

Schweizerhaus Puder

ist ein idealer, **antiseptischer Kinderpuder,** ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen **Wundliegen** und **Hautröte** bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig. 1707

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der

Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.